



Während der Stunde lernen wir die Schüler kennen, dann beginnen wir mit dem Stoff. Nach 45 Minuten sind wir fix und fertig. Traumjob, oder? Und es ist noch nicht vorüber. Der Stunde folgt eine Konsultation mit dem Mentor, dort hören wir, was wir schlecht gemacht haben. Wenn man es bisher überstanden hat, bekommt man hier den Rest. Nach alledem geht man nach Hause, setzt sich nieder und denkt nach. Wenn die ersten kritischen 60 Minuten vorüber sind, beginnt man nachzudenken. Die Fachdidaktiknoti-

zen werden exhumiert, Freunde werden angerufen und spät in der Nacht geht man mit gemischten Gefühlen ins Bett.

Wie gesagt, nur der Anfang ist schwer. Nach dem Schock der ersten Stunde läuft alles besser. Man lernt die „kleinen Biester“ unter Kontrolle halten zu können und vor der Stunde möchten wir uns nicht mehr krank melden. (Obwohl wir vor Erschöpfung hätten zu Hause bleiben sollen...)

Nach ca. sechs unterrichteten Stunden fühlen wir uns fast wohl in der Klasse. Zwar tauchen hier und da etliche Probleme auf, doch im Großen und Ganzen ist alles bestens. Am Ende des Praktikums wird einem plötzlich bewusst: „Ich würde noch gerne bleiben...“

Manchmal ergeben sich witzige Situationen. Wenn man z.B. einen Text bearbeitet, tauchen unbekannte Wörter auf. Wenn wir über sie zu sprechen beginnen, kann die Hölle losgehen. Dutzende Fragen kommen aus allen Richtungen: „Herr Lehrer, was bedeutet Petrischale?“ „Herr Lehrer, wie kann man das übersetzen?“ und der Delinquent guckt dumm aus der Wäsche. Die Konsultation mit dem Mentor hat deswegen große

Bedeutung. Er gibt uns nämlich Tipps und zeigt uns Tricks, die wir in solchen Situationen verwenden können. So lernt man, dass es besser ist, die unbekanntesten Wörter selbst zu fragen und zwar immer schön der Reihe nach. Mit dieser Methode können solche Fallen vermieden werden. Denn ansonsten sieht man ziemlich alt aus...

Am Ende erkennt man die ewige Wahrheit: in der Theorie sieht alles einfacher aus. Doch die Praxis verlangt mehr. Kreativität, Ausdauer, Konzentration, Fachkenntnisse und vieles mehr gehören mit dazu. Nur wenn man diese Fähigkeiten beherrscht, kann man sich Hoffnungen machen: „Hoffentlich werden meine Schüler heute nicht schlafen...“

Abschließend ein guter Rat an alle, die das Praktikum noch vor sich haben: erinnert euch an eure ehemaligen Lehrer/Lehrerinnen aus dem Gymnasium und versucht eure 15 Stunden wenigstens so schlecht zu halten, wie sie es damals gemacht haben! Dann geht alles in Ordnung!

Zsolt Kozma

kozsol@yahoo.de

## Perfektes Deutsch mit Deutsch perfekt!

### Ein neues Magazin für Deutschlerner

Kennst du schon das neue Magazin für Deutschlerner? Seit November 2005 gibt es jeden Monat eine abwechslungsreiche Facette an Berichten, Ratgebern, Rätseln und Sprachübungen verschiedenen sprachlichen Niveaus. Als Lustmacher zu diesem sowohl inhaltlich als auch didaktisch erstklassig gestalteten Novum am Zeitschriftenmarkt soll hier eine kleine Darstellung erfolgen.

Schon bei der Durchschau des Inhalts fällt auf, dass die Artikel in der Zeitschrift nicht nur nach Thematik, sondern auch nach Sprachlern-Niveaus (von A2 bis C2 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens) eingeordnet werden. Die Orientierung nach dem Schwierigkeitsgrad geschieht ganz einfach: Die gelb markierten Schriften werden als leicht, die orangefarbenen als mittelschwer und schließlich die roten als schwer von der Redaktion eingestuft und somit für Leser mit immer höheren Sprachkenntnissen empfohlen.

Die Themen sind vielseitig und deshalb findest du auch mehrere spannende Berichte zum Lesen und zum Deutschüben. Es gibt Interviews mit interessanten, nicht-alltäglichen Persönlichkeiten, Nachrichten, Reportagen und Erfahrungsberichte aus dem Bereich der Medien, Kultur und des deutschen Alltags. Es wird großer Wert darauf gelegt, dass bei den landeskundlich ausgerichteten Themen ein aktuelles, lebendiges und unverfälschtes Bild von Deutschland gezeigt wird, deshalb können wir z.B.

neben der etwas idealisierten Vorstellung der deutschen „Märchenschlösser“, wie das Schloss Neuschwanstein, auch über prosaischere Bereiche, wie über den „Stammtisch“ oder über die Entvölkerung und den Abbau Ostdeutschlands lesen.

Gemeinsam ist allen Artikeln, egal ob frap-

pante Kurznachricht oder seriöse wirtschaftspolitische Analyse, dass sie mit Worterklärungen versehen sind. Diese sind besonders leserfreundlich angelegt: die eventuell schwer verständlichen Wörter werden konsequent auf jener Seite aufgelistet, wo sie auch im Text vorkommen – so wird das lästige Umherblättern beiseite geräumt und die Lust am Lesen durch keine Umstände gefährdet. Die Sprachredakteure des Magazins haben natürlich auch darauf geachtet, dass das unbekannte Wort oder der fremde Ausdruck dem Sprachniveau des Artikels entsprechend definiert werden soll. So kann die bei einsprachigen Wörterbüchern manchmal erlebte Enttäuschung, dass man die Worterklärung genauso wenig versteht, wie das ausgesuchte Wort, hier nicht vorkommen. Falls aber doch alle Versuche versagen, steht den Anfängern eine *Starthilfe* zur Verfügung, wo die schon erklärten Wörter der als leicht eingestuften Texte noch zusätzlich in sieben Sprachen übersetzt werden. Falls das alles nicht genügen würde, erwähne ich noch einen weiteren didaktischen Vorteil des Magazins: jedes Heft enthält 18 Seiten *Sprachservice*, in dem neben Übungen zu den Themen des Monats auch in die Praxis sofort umsetzbare, konkrete Ratschläge gegeben werden, z.B. zur richtigen Bewerbung für einen neuen Job.

Es gibt aber neben den Erwähnten auch solche Lernhilfen im Magazin, die von den gedruckten Zeit-

DAS AKTUELLE MAGAZIN FÜR DEUTSCH-LERNER

11/2005 NOVEMBER

**DEUTSCH**  
**perfekt**

Learn German  
Estudiar alemán  
Apprendre l'allemand  
Imparare il tedesco  
Nauka niemieckiego  
Učit se německy  
Almanca öğrenmek

VON EUROPAS  
1  
SPRACHMAGAZIN

4 198298 905509

**RICHTIG BEWERBEN**  
> Der beste Weg zum neuen Job

**DRAMA IM OSTEN**  
> Billige Häuser, tote Städte?

**AIRBUS A380**  
> Wird er ein Erfolg?

**IN DIESEM HEFT**  
750 Wort-Erklärungen  
Übungen Übersetzungen  
Texte zum Hören am  
Telefon und online

**EXTRA** Sammelkarten  
mit wichtigen Tipps

**ONLINE** Aktuell und  
interaktiv: viele Tests,  
Grammatik, Wortschatz

**SO SIND DIE DEUTSCHEN**  
> FAKTEN ■ TRÄUME ■ GEHEIMNISSE

**ASLI BAYRAM**  
> Miss Deutschland mit türkischen Eltern

**ROMANTIK PUR**  
> Herbst-Reisen zu Burgen und Schlössern

Deutschland: € 5,50 • Österreich / Italien / Frankreich / Spanien / Belgien / Griechenland: € 5,50 • Schweiz: sfr 9,50

schriftseiten losgelöst ihre Funktionen ausüben. In vielen Zeitschriften ist es z.B. üblich, die Leserschaft mit heraustrennbaren Sammelkarten zum Thema Kochrezepte oder Blumenpflege-Ratschläge zu überraschen. *Deutsch perfekt* schließt sich dieser „Tradition“ an, hier werden jedoch ganz spezifisch zum Deutschlernen vortrefflich einsetzbare Sammelkarten dem Magazin beigelegt. Eine andere das Magazin gegliedert ergänzende Dienstleistung ist die Möglichkeit, einige Interviews und Texte am Tele-



fon oder im Internet hören zu können. So kann – von anderen deutschsprachigen Zeitschriften abweichend – nicht nur das Leseverstehen, sondern auch die Aussprache und das Hörverstehen trainiert werden. Außerdem gibt es natürlich auch eine online Ausgabe des Magazins, mit dem gleichen System und thematischen Aufbau. Auch dort findest du die Worterklärungen, allerdings dort noch einfacher: Man

muss nur den Cursor auf das Wort bewegen, und die Erklärung erscheint automatisch.

Wenn du dich auch dem internationalen Leserkreis von *Deutsch perfekt* anschließen willst oder Lust zu einer Leseprobe bekommen hast, kannst du das Magazin entweder bestellen oder im Internet online unter [www.deutsch-perfekt.com](http://www.deutsch-perfekt.com) lesen. Ich rate dir wenigstens die Webseite anzusehen, du wirst merken, wie spielerisch du deinen Wortschatz erweitern und wie viele, spannende Informationen du über die deutschsprachigen Länder erfahren kannst! Viel Spaß beim Stöbern!

**Gabriella Gárgyán**  
gargyangabi@freemail.hu

## „Zentraleuropa – ein hybrider kultureller Kommunikationsraum“

Ein Bericht über eine Konferenz in Wien

Mit dem obigen Titel begann 2005 die Jahrestagung des Literatur- und Kulturwissenschaftlichen Komitees der Österreichischen und der Ungarischen Akademie der Wissenschaften in Wien. An dieser fachlichen Veranstaltung wurde unser Institut neben den bekannten Professoren von der Phd-Studentin *Hajnalka Nagy* vertreten.

Vom 15. bis 18. September 2005 gab das Collegium Hungaricum der Jahrestagung des Literatur- und Kulturwissenschaftlichen Komitees der Österreichischen und der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, wo verschiedene Vorträge von Professoren, Dozenten und Doktoranden gehört werden konnten, Platz. Unsere Uni wurde von *Prof. Dr. Péter Ötvös*, *Prof. Dr. István Fried* und das Institut von *Dr. Attila Bombitz* und der Phd-Studentin *Hajnalka Nagy* vertreten.

Der Tagungsort, das *Collegium Hungaricum*, bezeichnet schon lange sowohl ein Kulturinstitut als auch eine wissenschaftliche Werkstatt. Das Institut spielt eine wichtige Rolle in der Pflege und Vertiefung der österreichischen und ungarischen kulturellen und wissenschaftlichen, traditionell guten Beziehungen zwischen den beiden Ländern (siehe den Artikel über das Institut im *GeMa 2/2003*). Hier versammelten sich die Teilnehmer aus den beiden Ländern. Die Mitglieder des bilateralen Komitees sind von der österreichischen

Seite: *Prof. Moritz Csáky* (Obmann), *Prof. Alfred Doppler* (Innsbruck), *Prof. Wendelin Schmidt-Dengler* (Wien), *Dr. Helga Mitterbauer* (Sekretärin) und von der ungarischen Seite: *Prof. András Vizkelety* (Obmann), *Doz. András Balogh* (Sekretär), *Prof. Károly Csúry* (Szeged), *Prof. István Fried* (Szeged/Budapest), *Prof. Emil Hargittay* (Budapest), *Prof. Antal Mádl* (Budapest), *Prof. G. Béla Németh* (Budapest), *Prof. Péter Ötvös* (Szeged), *Prof. János Poór* (Budapest), *Prof. László Tarnóczy* (Budapest). Im Mittelpunkt der Tagung stand der Themenkomplex: „Zentraleuropa – als hybrider kultureller Kommunikationsraum“. Die Themen der Vorträge verknüpften sich teilweise mit dem Kernthema der Konferenz (wie zum Beispiel der Vortrag von *István Fried*: „Die Arbeitstagebücher von *Sándor Márai* und *Imre Kertész* als Memoiren“), aber es bot daneben den Forschern und Doktoranden (zum Beispiel aus *Debrecen*, *Piliscsaba*, *Szeged*, *Kronstadt*, *Graz*, *Wien*) eine Vorstellungsmöglichkeit, ihre Forschungsgebiete



Der Veranstaltungsort der Konferenz in Wien war das Collegium Hungaricum

und -themen vor einem wissenschaftlichen Forum zu präsentieren.

Die Konferenz in Wien bedeutete auch für mich selbst eine sehr anregende Gelegenheit. Die Gastgeber im Collegium Hungaricum schufen eine sehr angenehme Konferenzstimmung, die viel Zeit zum regen Gedankenaustausch und auch für persönliche Kontakte bot. Nach den Präsentationen gab es die Möglichkeit, uns bei einem Kaffee, dem gemeinsamen Abendessen am Judenplatz oder abends bei einem Glas Sturm zum Beispiel in dem berühmten Wiener Esterházy-Keller etwas lockerer zu fühlen und entspannt über das Gehörte zu diskutieren.

**Szilvia Gál**  
sylvig@freemail.hu

### Ingeborg Bachmanns Prosa – Der Vortrag von *Hajnalka Nagy* (Universität Szeged)

Der Titel des interessanten, aber nicht eben leicht zu verstehenden Vortrags von der Phd-Studentin *Hajnalka Nagy* (die sich mit der österreichischen Autorin *Ingeborg Bachmann* beschäftigt) war „Das Leuchten von Namen, Figurennamen und Ortsnamen als kulturelle Codes in *Ingeborg Bachmanns Prosa*“. Der erste Teil des Titels („Leuchten von Namen“) stammt aus der vierten „Frankfurter Vorlesung“ der österreichischen Autorin. Laut *Hajnalka Nagy* kann dieser als eine Allusio (Anspielung) auf einen Essay von *Bachmann* verstanden werden, worauf ihre ganze Analyse basiert. Ihr Ziel war damit, eine Bezie-

hung zwischen der *Bachmanns*chen Sprachpoetik und der Namenpoetologie darzustellen. Außerdem verfügt bei *Bachmann* der Name nicht nur über eine simple Beschreibungsfunktion, er ist auch als kultureller Kode lesbar, der in den körperlichen und sprachlichen Handlungen des Einzelnen eingeschrieben ist. Den Schwerpunkt ihrer Untersuchungen bildet also eine onomastische Analyse, welche dem Rätsel der Figurennamen und Ortsnamen nachzugehen versucht. Was noch in ihrer Arbeit eigenartig ist, dass *Frau Nagy* nicht nur die Todesarten-Texte, sondern auch das *Bachmanns*che Prosawerk im Ganzen untersucht. Nach ihrer Meinung enthalten auch die früheren Werke diese grundlegenden Motive.